

suchte. Wir können das Zentrum nicht zur Liebe zwingen; aber ebensowenig ist das Zentrum in der Lage, uns seinen Willen aufzuzwingen.

Welcher Ausweg führt aus der verworrenen Lage ins Freie? Die beiden, an sich gegebenen Möglichkeiten der Bildung parlamentarischer Mehrheitsregierungen sind augenscheinlich verbaut. Die Deutsche Volkspartei lebt es ab, sich in absehbarer Zeit an einer großen Koalition mit der Sozialdemokratie zu beteiligen. Die Gründe dafür sind hinreichend bekannt. Bei dieser Gelegenheit mag übrigens nochmals die Tatsache unterstrichen werden, daß wir niemals das System Severing unterstützt haben. Wir haben Herrn Severing in seinem Kampfe gegen die Kommunisten und auch sonst immer unterstützt, wenn es um Staatsinteressen notwendig erschien. Das sogenannte „System Severing“, d. h. die parteipolitische Ferkelung des Beamtenums und der Polizei und die Verfolgung und Verhinderung der vaterländischen Jugendbewegung haben wir in der Fraktion wie unsere Minister im Kabinett immer auf das Schärfste bekämpft. Eine Tatsache, die Herr Severing selbst bezeugt hat. Der zweite Weg der Bildung einer bürgerlichen Mehrheitsregierung ist einstweilen durch die Haltung des Zentrums verbaut. Wertwidergerichte erhebt das Zentrum dabei gegen uns den Vorwurf, daß wir Preußen der „Reaktion“ ausliefern wollen. Die Zentrumspartei scheint sich nicht mehr daran erinnern zu können, daß sie vor dem Kriege jahrelang mit den Konfessionen zusammen im schwarzblauen Block regiert hat. Wir denken gar nicht daran, Preußen der Herrschaft einer Partei oder Klasse auszuliefern. Es ist dem Zentrum wohl bekannt, daß die Deutschnationalen in einem Staatsbürgerblock schon nach der Zahl ihrer Mandate gar nicht in der Lage wären, die Geschicke Preußens allein zu bestimmen. Wenn wir uns dagegen wenden, daß die Deutschnationalen Partei von der Witterantwortung für die Leitung des Staates ausgeschlossen wird, obwohl sich ihre Führer offen und unabweisend auf den Boden der Verfassung gestellt haben, so handeln wir damit liberal im besten Sinne des Wortes. Liberal sein, heißt nicht nur, sich gegen die Gefahren einer vermeintlichen „Reaktion“ von rechts her zu wenden, liberal sein, heißt auch, sich gegen eine einseitige Klassenherrschaft von links her mit allen Mitteln zu wehren.

Wir Herr Marx eigenständig auf dem Gedanken eines Ministerkabinetts der Linken beharren, aber wird er den Versuch machen, andere Wege zu gehen und vielleicht zunächst eine Zwischenlösung in Form eines überparteilichen Beamtensabinetts oder eines Kabinetts der Persönlichkeiten zu suchen? Noch ist die Möglichkeit für ihn durchaus gegeben!

Auch wir wollen, um mit der Sprache der Linken zu reden, kein „Kunstreuegiment“. Aber mit derselben Entschiedenheit wehren wir uns gegen eine Diktatur der Gewerkschaftsfunktionäre in Preußen. Wir stehen auf dem Boden der Volksgemeinschaft. Wenn Herr Marx mit uns eine Lösung suchen will, die diesem hohen Ziele förderlich ist, und sei es auch nur eine der oben angebotenen Zwischenlösungen, so findet er uns nach wie vor zur Mitarbeit bereit. Einem Ministerkabinetts, in dem Herr Severing agiert, und dessen parlamentarische Gefolgschaft von Herrn Seilmann geführt wird, können wir unser Vertrauen nicht schenken. Wir würden ein solches Kabinett mit allen uns zu Gebote stehenden parlamentarischen Mitteln bekämpfen. In dieser Auffassung sind wir uns in der Fraktion vollkommen einig, auch ohne daß es dazu eines Fraktionszwanges bedarf.

Die demokratische Partei wendet sich mit einem vorwiegend auf die Wählerliste und sucht die bürgerliche Volkspartei vor allem Volk mit der Verantwortung für den Sturz ihrer Minister zu beladen. Wenn die Demokraten wirklich so neugierig sind, das Urteil des Volkes über ihre Politik zu vernehmen, so mögen sie doch bei dem ihm nahestehenden Dreimännergremium die Auflösung des Landtages befürworten.

Ueberritt Dr. Marek zu den Deutschnationalen.

TU. Berlin, 25. Febr. Die Notiz des Berliner Sozial-Anzeiger, daß die Nationalliberale Reichspartei zu den Deutschnationalen übergetreten ist, entspricht, wie die Telegraphen-Union erfährt, in dieser Form nicht den Tatsachen. Richtig ist, daß der bisherige Vorsitzende Dr. Marek auf dem kürzlich abgehaltenen Vertretertag der Ueber-gang zu den Deutschnationalen beantragte und damit bei einem Teil der Vertreter Zustimmung fand. Diese Herren sind auch zu den Deutschnationalen übergetreten. Die Nationalliberale Reichspartei wird Mitte März

eine neue Tagung abhalten. Bis dahin wird ihre Zeitung provisorisch von Dr. Oesterreich und Oberregierungsrat Dr. Jilgen übernommen.

Der Tschaka-Prozess.

Bekämpfung von Offizialverteidigern. — Pooge über die Organisation der Roten Armee. — Magerfage Ausfageverweigerung.

Leipzig, 25. Febr. Der Vorprozeß beginnt mit der Mitteilung, daß, nachdem die Wahlverteidiger ohne die Genehmigung des Gerichts den Saal verlassen, nach dem Geheiß Offizialverteidiger zu stellen waren. Es seien ernannt die Rechtsanwälte Dr. Drehsler, Dr. Kischke, Dr. Fiedler und Dr. Blume. Hierauf führt der Vorsitzende mit der Beteiligung des Angeklagten des Angeklagten Sjon fort. Dieser erklärt jedoch, jede Aussage dazu zu verweigern. Die Beteiligung des Angeklagten ergibt nichts wesentlich Neues. Hierauf kommt unter Protest des Angeklagten Pooge, der ebenfalls jede Aussage verweigert, ein Geländnis zur Beteiligung, das Pooge als Zeuge in der bürgerlichen Sache vor dem Untersuchungsrichter Dr. Jung ablegte. Darin äußert sich Pooge ausführlich über die Partisanenbewegung und den Aufbau der Roten Armee, deren Organisation in den Händen eines Tschakans, des Russen August Knebe lag. Pooge selbst bildete eine Gruppe in Leipzig, die aber nicht in Tätigkeit trat. In dem Geländnis äußert sich Pooge weiter über seine Tätigkeit bis zu seiner Aufnahme in die Gruppe „Kang“, die in großen Zügen bereits bekannt ist. In Stettin sollte er das Versteck, Telegraphen- und Funkstellen organisieren, wurde aber, da er keine Spezialkenntnisse hatte, zurückgeschickt. Die Sitzung wird abgebrochen, unterbrochen, da Pooge nicht mehr folgen kann. Die Sachverständigen werden beauftragt, den Angeklagten zu untersuchen. Die ärztliche Untersuchung ergibt die Verhandlungsfähigkeit Pooes. Hierauf soll der Angeklagte Moersner vernommen werden. Er verweigert ebenfalls jede Aussage. Einer Unterredung des Reichsamwalts, zunächst die Angeklagten König und Diener zu vernahmen, die sich bereit erklären, Aussagen zu machen, gibt das Gericht nicht statt. Darauf werden jedoch Beweisaufnahme auf Antrag des Reichsamwalts die Protokolle über die Vernehmung Moersners beilegen. Moersner erklärt, er sei lediglich nach Frankfurt verpackt worden, von weiteren Vernehmungen sei zunächst nichts die Rede gewesen. Das Schmeißegebot habe er auf Anweisung unterweges bezogen. Ueber das, was er unterweges beobachtet, habe er sich keine Gedanken gemacht.

In der Nachmittagsitzung sollen die Zeute Besätze vernommen werden, die aber ebenfalls jede Aussage verweigern, solange ihre Wahlverteidiger nicht zugegen seien. Aus den Protokollen ergibt sich, daß die Zeute alle Kenntnis der Wilschen ihrer Berliner Genossen abstreiten. Frau Besätze hatte den Auftrag, für die Genossen Quartier zu besorgen. Meus und Sjon haben bei ihr auch einmal übernachtet. Später blente ihre Wohnung als Verbindungsstelle einer Gruppe, die dort mehrmals Besprechungen abhielt, jedoch nicht in Anwesenheit der Zeute. Besätze selbst will insbesondere nichts davon gewußt haben, daß Meus erlöst werden sollte. Er habe von Neumann nur den Auftrag erhalten, den Genossen Gelegenheit zu geben, den B. kennen zu lernen. Neumann bestätigt dies. Entgegenstehende frühere Aussagen des Angeklagten König schränkt dieser heute ein oder bezeichnet sie als Schlussfolgerungen. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt, gleichgültig ob die Verteidiger erscheinen oder nicht.

Die Rechtsanwälte beim Justizminister.

Der Minister lehnt ein Eingreifen ab.

Berlin, 25. Febr. Im Reichsjustizministerium sprach heute anlässlich der bekannten Vorfälle im Tschaka-Prozess, die zu der Entfernung eines der Verteidiger aus der Sitzung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik geführt hatte, eine Überordnung der Verteidiger sowie eine Überordnung der Strafrechtlichen Vereinigung der Berliner Rechtsanwälte vor. Der Reichsjustizminister hat die Darlegungen der erschienenen Herren entgegen-genommen und in seiner Erwiderung zum Ausdruck gebracht, daß es sich bei den Maßnahmen des Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik um Akte der Rechtspflege handele, die nach der Verfassung ir-

gendweiser Einwirkung seitens der Justizverwaltung entzogen seien.

Die Bergarbeiterverbände gegen den Arbeitszeitstreik.

Abkündigung der kommunistischen Streik- und Putzschritte.

Essen, 24. Febr. Die v. Bergarbeiterverbände veröffentlichen folgende Erklärung:

Der am 5. 2. 25 vom Schlichter in der Mehrheitsfrage gefällte Schiedsspruch ist vom Reichsarbeitsminister trotz unserer gewichtigen Gegen-gründe als verbindlich erklärt worden. Der Schiedsspruch wird unserer Forderung nicht im entzerrtesten gerecht. Er bringt nur für eine verschwindend kleine Gruppe der Arbeiter über Tage eine Verkürzung der Arbeitszeit. Die gesamte Arbeiterschaft unter Tage sowie der überwiegende Teil der Tagesarbeiter erhält weder eine Verkürzung der Arbeitszeit noch den tariflichen Zuschlag für die Ueberarbeit. Diese Tatsache wirkt doppelt erbitternd nach den Geschicknissen der letzten Zeit, besonders nach den Verfügungen des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns, welcher erklärte, daß die Ueberarbeit in der Schwerindustrie nur für eine vorübergehende Notzeit vorgesehen sei. Die Begründung des Reichsarbeitsministeriums für die Verbindlichkeitserklärung kann als zutreffend nicht anerkannt werden. Der Schiedsspruch entspricht nicht der Notwendigkeit, nicht der augenblicklichen Wirtschaftslage, insbesondere wird er nicht den berechtigten Belangen der Arbeiter gerecht. Das Mehrarbeitsabkommen trat in Kraft nach Beendigung des passiven Widerstandes, als die Wirtschaft vollständig am Boden lag und die Mühsal von Bergbau-gefahren werden mußten. Die Verbindlichkeiten haben sich wesentlich gebessert. Die Mühsal werden von dem Reich getragen und die Hebenbesitzer haben eine übermäßige Entschädigung erhalten. Was soll nun werden? Durch die Verbindlichkeitserklärung wird der Schiedsspruch den Bergarbeitern rechtsverbindlich auf-gesprochen. Dieses konnte nur geschehen, weil das Unternehmertum durch die Verhältnisse wirtschaftlich und politisch gestärkt ist. Die Arbeiter dagegen durch die systematische Herpferleistung der Kommunisten und Unionisten geschwächt sind. Letztere versuchen auch jetzt wieder die Bergarbeiter zu Handlungen zu verleiten, die lediglich im Interesse der Arbeitgeber liegen. Diese geben die Parole heraus, am 1. März nach 7 bzw. 8 Stunden die Betriebe zu verlassen zu dem Zwecke, die Bergarbeiter in einen aussichtslosen Streik zu treiben, nur zum Schaden der Arbeiter, um diese für ihre dunklen politischen Zwecke zu mißbrauchen. Dem Unternehmertum würde damit Gelegenheit gegeben sein, die Betriebe zu schließen. In der gegenwärtigen Zeit der Arbeitslosigkeit und der Notlage wäre ein solcher Schritt nur willkürlich und er würde ihre Machtposition auf lange Zeit erschütternd stärken. Die Bergarbeiter jetzt zum Streite auf-zufordern, der zur unbedingten Nieder-lage führen muß, ist ein Verbrechen an der Arbeiterschaft. Wir fordern deshalb die Bergarbeiter auf, diesen Wahnsinn abzulehnen und zu bekämpfen und nur der Parole der unterzeichneten Bergarbeiterverbände Folge zu leisten. Sie haben be-wiesen, daß ihre Entscheidungen stets den Interessen der Bergarbeiter dienen. Die Bergarbeiterverbände werden eine glücklichere Zeit zu wählen wissen, um ihre Forderung auf verkürzte Arbeitszeit durchzusetzen. Es darf nicht die Bergarbeiter selbst die erforderliche Voraussetzung schaffen. Kameraden! Seht die Vorkämpfer der Kommunisten ab. Stärkt die vertraglich schließenden Organisationen.

Verband der Bergarbeiter Deutschlands. Gewerkschaft der Christlichen Bergarbeiter Deutschlands. Politische Berufsvereinigung, Abteilung Bergarbeiter. Gewerkschaften Kirch-Dücker, Abteilung Bergarbeiter.

Ein Landtagsauschuss für Wohnungs- und Heimstättenwesen.

w. Berlin, 25. Febr. Der Geschäftsausschuss des Preussischen Landtages sprach sich in seiner heutigen Sitzung für die Einsetzung eines ständigen Ausschusses für das Wohnungs- und Heimstättenwesen aus. Nach dem Vorschlage des Unterausschusses wurde sodann be-

schlossen, daß das Verlesene nichtgedruckter großer Anfragen durch die Abgeordneten in den Volkskammern nicht zulässig sein soll, daß jedoch das Verlesene nichtgedruckter Anfragen durch die Antragsteller in den Volkskammern des Landtages nicht unterlag werden könne. Ferner beschloß der Ausschuss, dem Landtag die Aufnahme von Beschlüssen in die Geschäftsordnung zu empfehlen. Ein Antrag auf Entziehung des Vertrauens muß folgenden Wortlaut haben: Der Landtag entzieht dem Staatsministerium (Minister, Amtsbezeichnung und Namen) das Vertrauen. Einschließlich der Art der Behauptung des Vertrauens gemäß Art. 57 der Verfassung erklärt sich der Geschäftsausschuss für nicht zuständig und empfiehlt, die Frage dem Verfassungsausschuss zu überweisen.

Karl Hjalmar Branting.

Zum Tode des schwedischen Sozialisten.

Karl Hjalmar Branting wurde am 23. November 1860 in Stockholm geboren, wo sein Vater als Lehrer der Religion amtierte. Seine Mutter stammte aus adeliger Familie und war recht wohlhabend, sodaß Branting von ihrer Mutter ein nicht unerhebliches Vermögen erbte. Er besuchte die bürgerliche Volksschule in Stockholm, wo der Unterricht auf Religiosität gerichtet war. Dort war Branting Schulgenosse des späteren Königs Gustav von Schweden. Früh schon zeigte sich in ihm ein lebhaftes Interesse an der Astronomie. Als Schüler war er im Observatorium in Stockholm tätig, ebenso später, nach den Universitätsjahren in Upsala, als Assistent.

Nach einer Reise ins Ausland jedoch, bei der er mit der Sozialdemokratie bekannt wurde, gab er seine wissenschaftliche Laufbahn als Astronom auf und widmete sich seit 1884 der sozialistischen Propaganda. Als Mitarbeiter an der Zeitschrift „Loben“, die er eine Zeitlang finanziell stützte, trat er zunächst schriftstellerisch hervor. Später überließ er diese Zeitschrift der beginnenden schwedischen Gewerkschaftsbewegung und begründete 1886 die Tageszeitung „Sozialdemokraten“, die er dann dauern leitete. Gleichzeitig war er beim Aufbau der schwedischen sozialdemokratischen Parteiorganisation tätig. In den schwedischen Reichstag wurde er 1896 als der erste Sozialist gewählt. Inzwischen hatte sein religiöses Aufsehen im Jahre 1889 eine Gefängnisstrafe zugezogen. Auch in den Arbeiterkämpfen in Norwegen und Dänemark spielte er eine Rolle. Später führte er mit Erfolg einen lebhaften Kampf um das allgemeine Wahlrecht, nach dessen Einführung der Einfluss der sozialdemokratischen Partei und damit der Brantings als Parteiführer in Schweden erheblich stieg.

Nach den Herbstwahlen von 1917 trat er als Finanzminister in das neue liberal-sozialistische Kabinett ein. Anfangs Januar 1918 jedoch trat er für seine Person zurück, wie die amtliche Meldung besagte, infolge „be-glaubigter Krankheit“.

Im November 1918 erging an ihn ein Appell der deutschen Sozialdemokratie, sich gegen die Vergewaltigung des niedergedrückten Deutschlands einzusetzen zu wollen. Er antwortete, daß er dies getan habe und folgte den Wunsch bei, daß die deutschen Genossen ihre gewaltige Revolution im Rahmen der Demokratie auch gegen verfeindete Tyrannen von unten klar und fest führen möchten.

Inzwischen war die sozialistische Bewegung in Schweden stark angewachsen, sodaß nach den Wahlen vom Frühjahr 1920 Branting sein erstes Kabinett bilden konnte.

TU. Berlin, 25. Febr. Die Reichsregierung hat den deutschen Gesandten in Stockholm, Dr. v. Rosenfeld, beauftragt, der schwedischen Regierung ihre Beileid zum Ableben Brantings auszusprechen.

Genf, 25. Febr. Anlässlich des Ablebens Brantings haben der Präsident des Völkerbundes und der Vizepräsident des Völkerbundes von Frau Branting und die schwedische Regierung Beileidstelegramme geschickt. In denen sie die Unparteilichkeit und die bedeutende Persönlichkeit Brantings, sein Wirken im Völkerbund und seine Eingabe an die Ideale der internationalen Zusammenarbeit und Verständigung würdigen. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, hat ebenfalls ein Beileidstelegramm nach Stockholm geschickt. Der Völkerbundsrat wird bei den Beileidsfeierlichkeiten vertreten sein. Branting vertrat Schweden seit 1920 in der Völkerbundsversammlung und seit 1922 im Völkerbundsrat. Er war Präsident der internationalen Arbeitskonferenz.

Was soll auch ein König ohne Land? Und gerade d'Annunzio zerrüttete Vermögensverhältnisse ver-ließen der Ehrengeld erst durch die Hingabe einer materiellen Gabe das nötige Rückgrat. Zu diesem Zweck nun konnte nichts geeigneter sein, als die Ehenkung der ehemals deutschen Villa Falconieri bei Frascati. Besonders geeignet, meine ich, ihrer geschichtlichen Vergangenheit wegen. Oberhalb der Villa stand im Altertum die schöne Bergstadt Tusculum, in der die reichen Römer während des Sommers Erholung und Ruhe suchten. Ihre Villen dehnten sich bergwärts bis Frascati, und zwar scheint es die Villa des Lucullus gewesen zu sein, in deren räumigen Ziergarten sich später die Falconieri hineinbaute. Nachdem dieser vermögende Römer hier seine prunkvolle gewordene pflanzliche Festlage abhielt, war in diese Gegend eine tiefe Waldschicht eingedrungen. Im Jahre 1548 legte hier der Bischof von Ostia, Alessandro Rufini, die älteste aller Frascataner Villen an, die zunächst auch nach ihm benannt wurde. Etwas lebhafte machte es werden, als diese Villa im 17. Jahrhundert in den Besitz der Falconieri überging, die von dem berühmten Architekten Francesco Borromini ein neues, überaus prächtiges Palastgebäude errichten ließen. Es erhielt u. a. Fresken des vortrefflichen Ciro Ferri, der mit Pietro da Cortona zusammen die Dekorationen der Säle der Galerie de Pitti in Florenz beendete. Damals bildete die Villa wieder zum ersten Mal seit Lucullus ein gefälliges Zentrum, doch scheinen die Besitzer ihr keinen übertriebenen Wert beigelegt zu haben, da sie trotz ihrer seltenen Naturförmigkeit von allen übrigen Villen der Umgebung durch Reichtümer an Kunstwerken übertrumpft wurde. Nach dem Aussterben der Familie geriet das Casino schnell in Verfall und von neuem umschloß die große Stille von Tusculum Haus und Park. Diese entlegene Stille war es, die den deutschen Dichter Paul Heyse lockte, hier zeitweise das Asyl seiner Muse aufzusuchen. Zum eigentlichen Dichterheim jedoch machte sie später Richard Voss, der in ihr etwa zwanzig Jahre hindurch seinen Wohnsitz nahm. In diesen Weltentgehnheit schrieb er eine Reihe von Romanen und Novellen, in denen die Eindrücke seiner näheren und weiteren Umgebung nachklingen. Vor allem aber entwand hier sein Roman „Villa Falconieri.“ Er war es,

der seinen Dichterruhm von Italien aus in die Heimat trug und ihm das Ehrenbürgerrecht von Frascati eintrachte. Nach Vossens Aufenthalt diente die Villa als Trappistenkloster, bis sie Geheimrat Mendelssohn kaufte und Wilhelm II. zum Geschenk darbrachte. Von nun an diente sie wieder als Ruhestätte für Künstler und Gelehrte, die diesmal auf Einladung des Kaisers aus dem fernen Norden hergeköpft kamen, um sich in der reinen Vergnügen des Südens neue Arbeitskraft zu holen. Ob dies auch dem Dichter Gabriele d'Annunzio gelungen wird? Er befindet sich hier auf einem durch ganz entgegengesetzte Tradition gezeichneten Boden. Er kann sowohl den Spuren des Lucullus folgen und in der herrlichen Villa seine sinnlichen Organe abhalten, oder er kann sich wie seine deutschen Dichtervorgänger stiller, einsamer Kontemplation hingeben. Vorausgesetzt wird er beides tun. Nur wird sich seine Muse etwas anders gebärden als die eines Paul Heyse. Sie wird nicht bei beiden im stillen Winkel träumen, sondern den Namen der Villa Falconieri mit wiederkehrendem Nachhall in die Welt posaunen. Während also diese Villa unter d'Annunzio einer neuen Glanzperiode entgegengeht, ist es einer anderen, ehemals ebenfalls deutschen Villa beschieden, ihren einstigen Glorienschein in bürgerlicher Mähterheit ausstrahlen zu lassen. Unter allen Villen Roms war die Villa Mattei oder Cosimontana nicht nur durch den Reichtum ihrer Kunstwerke, sondern auch durch ihre herrliche, ausföhrliche Lage ausgezeichnet. Von ihr führte der Blick über die gewaltigen Ruinen des Palatin und der Caracallathermen hinweg bis zu den blauen Bergen der Sabina und der Campagna Romana. Wahrscheinlich befand sich an ihrer Stelle im Altertum die Mica des Domitian, ein Garten mit einem Cemaucium, der deshalb so benannt wurde, weil er im Verhältnis zu den anderen Bauten jenes Herrschers sehr klein war. Ihre heutige Gestalt erhielt die Villa durch den Herzog Girolamo Mattei, der sie am Ende des 16. Jahrhunderts errichtete. Um seine Verdienste zu ehren, schenkte ihm der römische Senat einen kleinen Obelisk, den der Herzog von seinem Standort beim Eingang von Traccio auf dem Capitol auf die glänzende Terrasse seiner Villa transportieren ließ. Als dieser Obelisk später umzufallen

drohte, wurde er auf Anordnung des damaligen Vizekönigs, Prinzepe della Pace, auf eine neue Basis gestellt. Dabei stützte er jedoch um und zerlegte einem Arbeiter die Hand, sodaß diese sofort amputiert werden mußte. Ob das ein böses Omen für ihren bald beginnenden Verfall war? Jedenfalls bildete die Villa, nachdem Herzog Girolamo 1650 ihren inneren Garten angelegt hatte, seit dem 18. Jahrhundert die von Fremden am meisten besuchte Roms. Jedes Jahr fand hier am Gründonnerstag ein großes Volksfest statt. Dann wurden alle diejenigen, die an diesem Tage nach dem Beispiel des hl. Philipp Neri die sieben Hauptkirchen Roms besuchten, auf einer weiten Wiese der Villa von den Patres der Congregatione dell' Oratorio zu einem gemeinsamen Essen eingeladen. Dort fanden sich dazu 5-6000 Personen aus allen Ständen, darunter auch Könige und hohe Würdenträger, ein. Die Archibände und Palästen, lagen auf den Stufen des Theaters, die anderen, platzierten sich zu Dritt auf der Wiese. Jeder Gruppe wurde ein Körbchen mit Speisen und ein Glas Wein serviert. Nach dem Essen erhoben sich Dandys, und der riesige Zug setzte unter Sang und Klang seinen Weg zu den übrigen Kirchen fort.

Später verstreuten sich die Kostbarkeiten an Staaten, die sowohl Villa wie Casino schmückten, in alle Welt; viele von ihnen gelangten ins Ausland, die meisten wohl ins Museum Clementinum des Vatikans. Als ein Deutscher, Herr von Hoffmann, sie zum Eigentum erwarb, war sie bereits ihrer Glorie entböhrt und manch ehemals schönes Bildchen mit Köpfbildern bespungen. Trotzdem bildete sie für die Besucher Roms immer noch einen starken Anziehungspunkt. Als sie Eigentum des italienischen Staates wurde, trug man sich mit der Wüste, sie durch Neubauten für ein agrarisches Institut zu verhandeln. Die Protestbewegung gegen diesen Plan hatte indes schnell den Erfolg, daß das schöne Casino nun dem Geographischen Institut überlassen und die Villa selbst in ihrer ursprünglichen Schönheit wieder hergestellt werden soll. Dann aber hofft das römische Volk, hier eine neue öffentliche Tummelstätte zu erhalten, wie sie ihr seinerzeit durch das Geschenk der Villa Borgese besichert wurde.

Das Schicksal deutscher Villen in Rom.

Von Kurt Bauer.

Während Villa Arco, die deutsche Akademie in Rom, wieder vom italienischen Staate herausgegeben wurde, um ihrer alten Bestimmung zugeführt zu werden, sind jetzt die ehemals deutschen Villen Cosimontana in Rom und Frascati endgültig von Italien annektiert worden. Und zwar soll die erste dem geographischen Institut einge-räumt, die zweite, wie die römischen Zeitungen berichten, dem Dichter Gabriele d'Annunzio zum Ehrenbesitz dargebracht werden.

Trotzdem ist d'Annunzio ein Stern im Niedergange begriffen. Und zwar nicht nur im Ausland, sondern auch in Italien. Vielleicht ist es ein Zeichen, daß sich die heutige gebildete Welt von der römischen Pracht und von der sinnlichen Schwüle, die einst beide d'Annunzios Poesie emportrugen, abzuwenden beginnt. Hat doch der besinnliche, zur Ironisierung des zeitlichen Lebens neigende Brandello heute namenlos außerhalb Italiens mit seinen Werken eine bei weitem größere Geltung gewonnen, und auch im eigenen Lande ist er im Begriff, jenem großen Meister der Pracht den Rang abzulaufen. Aber d'Annunzio selbst scheint der ehemals seine Anhänger bewundernden Mythos der Pracht und der Sensualität abhandeln gekommen zu sein. Er hat lange nicht mehr ein auf der Höhe seiner Kunst stehendes Werk zu schreiben vermocht. Vielleicht wurde sein Genius durch die Folgen eines wüsten Lebens erschöpft, vielleicht ging er auch in den leidenschaftlichen politischen Spekulationen, die den Dichter seit dem Kriege den Römern einer über dem Parteigehimmel der Welt thronenden Muse entrückten, unter. Jedenfalls übertrug der patriotische Rufm, den d'Annunzio als Flieger und Kommandant von Stume erwarb, bald jenen Weltfraß, den er als Dichter besaß. Sein Land erzielte ihm die höchste Ehre, indem es ihm den Titel eines Prinzepe von Revofo verlieh. Über mit einem Titel allein war dem Dichter und Dichter nicht gebent.

Die wertvolle

Dauerbröt. — Einem Bäcker in der aus dem Berliner Brotfabrik, freies Brot vierer, entdeckt. Das benzmittelmittel prüft, daß es außerordentlich wertvoll gemacht, da seine Entfaltung bei der Verfertigung billiger Brotwaren im hiesigen Geschäftsbetrieb nach Garbif, lichen Geschäftsbetrieb beschloß den Ankauf der Frankten. Das Ausfuhrrecht hielt sich selbst das der Armee vor.

Isaak Darm

Wie die Berliner Student der Handel auf Besuch des Hof auf entlassen worden seinen Vertretern schäften seiner Brüder zurzeit der Verhaftung, um die Weisung zu verbingen.

Kellner

TU. New York, 25. Staatssekretär ernannt, ist gestern in Washington weiter.

Washington, 25.

Senator Cormick ist aus Washington zurückgekehrt, nachdem er in seinem Zimmer gefunden. Als Todesgen festgestellt.

Dr. Sch

TU. Gagen, 25. einigen Tagen ver-schafft. Dr. Schneid-waltschaft wieder fr

Legte Ho

General-Verfamm

Berlin, 25. Febr. In Berlin die kirchener Ber Deutsch-Luge und Gatten-Lug mer Vereins f fabrication st nungsanlagen von der Verhandlungen.

Die bereits be-rnämmt, wobei ein gab. Gensu zur-angenehmungen in schluß aufgestellt.

Sich der Gesellschaft rückgängig gemacht mitalieder wurden in eschmidt, s heimrat Waldman-bura. Ueber die wurde von der Vo-fom en z am

Deutsch-Lug seits, nachdem der zehn Vertragsjahr meinschaft im Vo-Aslung einer Le-und daneben die g-fellschaften verteilte bei einer 5 pro-zent und Deutsch-ein jährlich 1

Dividende, als 10 Prozent Zuzugsburgs Bod-teilen soll. Wie kommen 10 %

Die G.-B. der Bergwerks-gleichfalls die v-und das Rechnung-fenden Satzungs-dieser Beschüsse P-die Verlegung d-wurde ebenfalls a-mitgeteilt, daß d-lung von Gelsen-Mitteilungen in-merkst.-G. erst in Wirklichkeit t-mitglieder wurde-tor Henry Ma-k(Deutsche Bank).

W o ch u m e r G u f t a f f a b e G.-B. genehmigt Kapitals, wobei a-Protokoll gab. G-ten der Interess-Der Reichs-L-nach Berlin-ben. Der dividen-mit der Inter-Luzemburg abge-wohnverteilung in-den Verwaltungen und neu hingenommens und Kon-

Die wertvolle Erfindung eines Bäckers.

Dauerbrot. — Engländer kaufen das Patent an. **Lausanne, 25. Febr.** (Schweizer Depeschagentur.) Einem Bäcker in der Nähe von Lausanne, namens Matti, aus dem Berner Oberland, hatte letztes Jahr ein Verfahren, frisches Brot in Gestalt von Wägen zu konservieren, entdeckt. Das kantonale Laboratorium für Lebensmittelchemie prüfte das Verfahren nach und stellte fest, daß es außerordentliche Ergebnisse zeitigte. Nun sind Matti von zwei Ländern sehr bedeutende Angebote gemacht, da seine Erfindung die Erzeugung des Brotbrotbäckers ermöglicht und sich außerdem sein Verfahren billiger stellt. Matti und ein Lausanner Geschäftspartner begaben sich in der letzten Woche nach Cardiff, wo sie mit einer der größten englischen Mühlenfabriken in Verbindung traten. Diese letztere beschloß den Kauf des Patentes für 1 Million Schweizer Franken. Das englische Haus erwirbt damit das ausschließliche Recht für die ganze Welt. Matti behält sich selbst das Recht der Fabrikation für die Schweizer Schweiz vor.

Isaak Barmaut aus der Haft entlassen.

Wie die Berliner Mäcker melden, ist der 21jährige Student der Handelshochschule in Wien Isaak Barmaut auf Befehl des Reichspräsidenten aus der Haft entlassen worden. Isaak Barmaut hatte, wie von seinen Verteidigern geltend gemacht wurde, mit den Geschäftsführern seiner Brüder nichts zu tun gehabt. Er war zurzeit der Verhaftungen lediglich nach Berlin gekommen, um die Weihnachtserlöse im Kreise seiner Brüder zu verbringen.

Kellog in Amerika eingetroffen.

TU. New York, 25. Febr. (Kabelblatt.) Der zum Staatssekretär ernannte bisherige Londoner Botschafter Kellog, ist gestern hier eingetroffen und fährt heute nach Washington weiter.

Senator Mc. Cormick.

Washington, 25. Febr. (Durch Funkdruck.) Senator Mc. Cormick ist heute gestorben.

New York, 25. Febr. (Durch Funkdruck.) Wie aus Washington zum Vorschein kam, wurde dieser heute vormittag in seinem Zimmer im Hotel Hamilton tot aufgefunden. Als Todesursache wurden Magenblutungen festgestellt.

Dr. Schneider wieder freigegeben.

TU. Gagen, 25. Febr. Wie wir hören, ist der vor einigen Tagen verhaftete Sekretär der Friedensgesellschaft, Dr. Schneider, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wieder freigelassen worden.

Letzte Handels-Nachrichten.

General-Verfassungen im Rhein-Elbe-Union-Kongress.

Berlin, 25. Febr. Am Mittwoch vormittag fanden in Berlin die General-Verfassungen der Eisenröhren-Verwerks-A.-G. in Essen, der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Bochum und des Bochumer Vereins für Bergbau und Hüttenfabrikation statt, in denen die Reichsministerverordnungen vorgelegt wurden. Über den Verlauf der Verhandlungen ist zu berichten:

Die bereits bekannte A.-M.-Umschmelzung wurde genehmigt, wobei ein Aktionär Widerspruch zu Protokoll gab. Ebenso wurde den hieraus sich ergebenden Satzungsänderungen und dem dividentenlosen Jahresabschluß zugestimmt. Der früher gefasste Beschluß, den Sitz der Gesellschaft nach Berlin zu verlegen, wurde rückgängig gemacht. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder- und neu gewählt. Dr. Hamerschmidt, Kurt Boensgen (Eisener), Geheimrat Waldborn, Düsseldorf und Dr. Gochel, Duisburg. Über die Dividentenregelung des Kongresses wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß das Abkommen zwischen Eisenröhren und Bochum andererseits, nachdem der Bochumer Verein während der ersten zehn Vertragsjahre von dem Gewinn der Interessengemeinschaft im Voraus jährlich 7 Millionen RM. zur Zahlung einer Ueberdividende von 10 Prozent erhalten und daneben die gleiche Dividende wie die übrigen Gesellschaften verteilen soll, dahin abgeändert ist, daß bei einer 5prozentigen Dividende der Bochumer Verein jährlich 1 Prozent, bei 5-10 Prozent Dividende, Bochum 2 Prozent, und bei mehr als 10 Prozent Dividende, Eisenröhren und Deutsch-Luxemburgischer Bochum 3 Prozent Ueberdividende verteilen soll. Wie bereits erwähnt, läuft dieses Abkommen 10 Jahre.

Die G.-B. der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. genehmigte gleichfalls die vorgelegte Reichsminister-Verordnung und das Rechnungswert für 1923/24, sowie die entsprechenden Satzungsänderungen. Ein Aktionär aus gegen diese Beschlüsse Protest zu Protokoll. Der Beschluß über die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Berlin wurde ebenfalls aufgehoben. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß das Abkommen über die Gewinnverteilung von Eisenröhren und Bochum entsprechend den Mitteilungen in der G.-B. der Eisenröhren-Verwerks-A.-G. erst mit der Reichsminister-Verordnung in Wirksamkeit trete. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder gewählt und neu gewählt. Direktor Henry Nathan und Direktor Oskar Schittler (Deutsche Bank).

Bochumer Verein für Bergbau und Hüttenfabrikation in Bochum. Die o. G.-B. genehmigte die bekannte Umstellung des Aktienkapitals, wobei auch hier ein Aktionär Widerspruch zu Protokoll gab. Es handelt sich bei allen drei Gesellschaften der Interessengemeinschaft um denselben Aktionär. Der Beschluß, den Sitz der Gesellschaft nach Berlin zu verlegen, wurde aufgehoben. Der dividentenlose Abschluß wurde genehmigt. Die mit der Interessengemeinschaft Eisenröhren-Deutsch-Luxemburgische Vereinigung über die Gewinnverteilung wurde bekanntgegeben. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder gewählt und neu hinzugefügt. Dr. Ing. Karl Friedrich von Siemens und Konrad Dr. Heinrich von Stein (Köln).

Die Schwierigkeiten des Ruhrgebiets.

Verklärung der Krise im Ruhrbergbau. — Eine gesteigerte Wettbewerbsfähigkeit der Ruhrkohle notwendig.

Der Meinungsstreit über die Entschädigung der Ruhrindustrie für die unter den Völkerverträgen und dem passiven Widerstand entstandenen Schäden, hat mit einer Reihe von Behauptungen gearbeitet, die bereits von ausländischer Seite zurückgewiesen worden sind. Wir wissen bereits, was für Folgen es gehabt haben würde, wenn der Ruhrindustrie nicht die Möglichkeit gegeben worden wäre, ihre Betriebe aufrecht zu erhalten. Das Reich ist damals die Verpflichtung eingegangen, die Lasten der Ruhrindustrie während der Besetzung abzulagern, sobald die Finanzlage es gestatten würde. Auch die Bergarbeiterverbände haben inzwischen diese Verpflichtung des Reiches anerkannt. Das gleiche tat die Opposition, die sich aber trotzdem in der schärfsten Weise dagegen gewandt hat, daß die Wahrung dieser Verpflichtung nun tatsächlich erfolgt ist. In Wirklichkeit handelt es sich bei dieser Wahrung keineswegs um ein Geschenk an die Ruhrindustrie, und es liegen auch die Dinge nicht so, als ob das Reichsfinanzministerium ohne weiteres immer das geben habe, was die Industrie gefordert hat. Es bestehen sogar noch weitgehende Meinungsverschiedenheiten über die Bemessung der Abgeltung. Das besetzte Gebiet dürfte nun einmal nicht zu einer Reparationsprüfung werden. Sondernfalls sollte bei dem Streite um die Abgeltung der Ruhrindustrie der parteipolitische Gesichtspunkt ausgeschaltet werden und nur der sachliche gelten. Die ganze Abgeltung ist durchaus nach einheitlichen Gesichtspunkten geregelt, und zwar aufgrund des Okkupationsleistungsgesetzes. Dabei werden aber nicht etwa entgangene Gewinne abgedeckt. Vergütet werden auch nur die festgestellten Schäden, wobei das Reich nur einen teilweisen Ersatz des Schadens leistet. Ein Rechtsanspruch auf Schadensvergütung besteht nicht. Auch die Lohnhilfe war nur eine Notmaßnahme, keine Sonderzuweisung an kapitalstarke Firmen. Da es unbedingt notwendig ist, aus dieser schwierigen Gegenwart möglichst viele Produktionsmöglichkeiten für die Zukunft zu retten, muß der politischen Betrachtungsweise die soziale und wirtschaftliche bei der ganzen Beurteilung der Ruhrkrise entgegengehalten werden.

Seit Monaten bereits befindet sich, das mag zur Beurteilung der Sachlage an dieser Stelle besonders hervorzuheben sein, der Ruhrbergbau in einer schweren Krise. Vor allen Dingen handelt es sich dabei um eine Wirtschaftskrise, die in ihren Auswirkungen sich noch nicht übersehen läßt. Von Woche zu Woche wächst die Zahl der Arbeitslosen und die unversicherten Lagerbestände, jedoch im Februar bis einschließlich 14. die Zahlen um 153 Arbeitslosen gewachsen wurden gegenüber nur 8 Arbeitslosen im Januar. Andererseits ist nicht abzusehen, wie von der Seite der Konjunktur hier diesem Zustand beizukommen ist. Jedenfalls sind nicht die geringsten Anzeichen dafür da, daß innerhalb des bisher möglichen Absatzgebietes in absehbarer Zeit ein wesentlich größerer Bedarf für Kohlen sich ergeben würde.

Die durchschnittliche arbeitsfähige Förderung betrug 1913: 379 840 T., 1921: 309 637 T., die durchschnittliche arbeitsfähigen Förderleistungen 1913: 1614, 1924: 10181. Die arbeitsfähige Leistung aus Lager gewonnenen Kohlen betrug 1913: 1277 T., 1924: 9113 T., Symbolischer Lager: 1924: 4579 T.

In der Woche vom 1.—7. Februar beliefen sich die Lager auf 181 734 T., in der Woche vom 8.—14. Februar auf 728 125 T.

Das einzige Mittel, der verhängnisvollen Entwicklung entgegenzuwirken und den Ruhrkohlenbergbau in den Stand zu setzen, wenigstens einigermaßen die Arbeiterkraft durchzuführen, liegt in der Möglichkeit der Rückkehr zu der vorkriegs-Lagerhaltung. Die Erhaltung der Eisenbahn, das Absatzgebiet der Ruhrkohle zu erweitern und sie zu ermöglichen, den Konjunkturkampf erfolgreich an der Spitze, insbesondere in Hamburg und Holland mit der englischen Kohle aufzunehmen.

Der Kohlentarif (A. T. 6) ist in seinen maßgebenden Bestimmungen bis zu 63 Prozent — im Durchschnitt unter Berücksichtigung der wirklich durchgeführten Entfernungen etwa 43 Prozent — teurer als der entsprechende Vorkriegstarif. Hieraus ergibt sich, daß die Erhöhung der Frachten das Maß der allgemeinen Erwerbslosigkeit übersteigt. Bedeutet man weiter, daß vor dem Kriege eine Reihe wichtiger Ausnahmestufen bestand, an denen erhebliche Kohlenmengen verfrachtet wurden, so stellt sich das Preisverhältnis der heutigen Kohlenfrachten gegen den Durchschnitt aus der Vorkriegszeit noch sehr viel ungünstiger dar.

Vor allem fallen uns heute noch die Sonder-tarife von der Ruhr zu Köln, namentlich nach dem Hamburger Gebiet, das vor dem Kriege mit einer Fracht von 5,60 Mark erreicht wurde, während diese heute 11,50 Mark, also über 100 Prozent mehr kostet. Ferner müssen wieder eingeführt werden die Ausnahmestufen für Kohle über die trockene Grenze, vor allem nach Rotterdam. Daneben sind dringlich die Ermäßigung des Siegerländer Kohlentarifs, der heute noch etwa 60 Prozent über Vorkriegstarif liegt, sowie die weitere Herabsetzung des Wasserumschlagstarifs am Oberrhein.

Die genannten Ausnahmestufen werden zurzeit bei der Reichsbahn bearbeitet. Die Maßnahmen zur Einführung des Kohlentarifs scheinen bei der Hauptverwaltung nunmehr ernstlich in Angriff genommen zu sein.

Eine Ueberstufung über die Transportkosten für Kohlen von Eisenröhren aus nach einer Reihe von Verbrauchsstellen zeigt, wie sehr die heutigen Kohlentarife die Friedensstarife übersteigen. So kostet der Kohlentransport von Eisenröhren nach Kassel und Hannover je 8 Mark und 8,20 Mark je T., 1913 dagegen nur 5,70 und 5,90 Mark je T., nach Bremen und Emden 8,50 Mark, vor dem Kriege 4,80 und 3,70 Mark, nach Magdeburg 11,90 Mark, früher 8,80 Mark. Das hat zur Folge, daß die obersteilste Kohle bis Kassel und Hannover vorgebracht ist, in einem Gebiet, das vor dem Kriege ausschließlich der Ruhrkohle gehörte.

Im Falle einer weiteren wesentlichen Zunahme der Absatzfähigkeit an der Ruhr ergibt sich eine gefährliche Steigerung der Arbeitslosigkeit und der Preissteigerungen. Damit wäre für die gesamte Ruhrarbeiterschaft ein Schicksal verknüpft, das nach all den Mühen, die gerade diese Arbeiterkraft in den letzten Jahren durchgemacht hat, als besonders verhängnisvoll angesehen werden müßte. Auf der anderen Seite bedingt der weitere Rückgang des Absatzes eine fortgesetzte Stilllegung von Kohlenproduktionsstätten, die damit auf lange Zeit, wenn nicht für immer der Kohlenzeugung für das deutsche Wirtschaftsleben verloren gehen.

Diese Gründe dürften so schwerwiegend sein, daß es notwendig erscheint, sowohl vom Reichsamt wie von der Preussischen Regierung aus alles an unternehmen, um der weiteren verhängnisvollen Entwicklung entgegenzuwirken und insofern dafür zu sorgen, daß die Ruhrkohle endlich in ihrer Tarifpolitik eine wirtschaftlich vernünftige Basis für den Existenzkampf der deutschen Ruhrkohle wieder herstellt.

Während so auf der einen Seite die Wirtschaft des besetzten Gebietes einer sorgenvollen Zukunft entgegensteht, ist sie auch in steuerlicher Hinsicht in jeder Weise benachteiligt. Das zeigt sich vor allen Dingen in der Art und Weise der Behandlung des besetzten Gebietes beim Finanzausgleich.

Allen Bemerkungen der Vertreter des besetzten Gebietes zum Trotz wurde beim Finanzausgleich ein § 9a eingefügt, nach dem die bisherige Sonderstellung des Ruhrgebietes nicht mehr aufrechterhalten werden sollte. Seitens der Vertreter des Ruhrgebietes wurde erwünscht, daß wenigstens das Steueraufkommen von 1913 dem Finanzausgleich zugrunde gelegt würde. Das hat man jedoch nicht getan, sondern als Veranschlagung 1913 und für die Veranschlagung 1919 eingeführt. Das bedeutet gerade für das Ruhrgebiet eine wesentliche Benachteiligung. Wir haben hier eine Gemeinde, in der sich die Bevölkerung seit 1919 verdreifacht hat. In den Jahren 1911 bis 1913 hat sich das Steueraufkommen bis zu 60 Prozent verdoppelt. Gekürzt um 2,5 Millionen RM. an Steuerentlastungen erhalten und könnte seine Gewerbesteuer von 3,2 Millionen auf 2,5 Millionen ermäßigen. In anderen Gemeinden liegen die Dinge ähnlich. Das hat zur Folge, daß im Ruhrgebiet erheblich höhere Gewerbesteuern als sonst gezahlt werden müssen. Im anderen Falle könnte die Gewerbesteuer um 20-30 Prozent ermäßigt werden.

Es ist keineswegs so, als ob das Ruhrgebiet wirtschaftlich gänzlich dastünde. Tatsache ist vielmehr, daß die Wirtschaft eine schwere wirtschaftliche Gefährdung des Industriegebietes und damit der deutschen Wirtschaft bedeutet. Tatsache ist auch, daß die schwierige Lage des Ruhrgebietes bei den Reichsstellen noch nicht das Verständnis findet, das sie beanspruchen kann. Das beweist vor allem die merkwürdige Behandlung unseres Bezirks beim Finanzausgleich, das zeigt auch die Art und Weise der Beurteilung der Ruhrkrise in einem Teile der öffentlichen Meinung. Mit Verabschiedungen sind wir hier im Ruhrgebiet nun wirklich lange genug hinabschlachten worden. Wir wollen jetzt endlich einmal Taten sehen.

Darum was mit der steuerlichen und wirtschaftlichen Benachteiligung unseres Gebietes! Es ist, wenn man die vorstehenden Angaben über die Lage des Ruhrgebietes sich vor Augen hält, allerhöchste Zeit, daß auf diesen beiden Gebieten Durchgreifendes geschieht.

Die Abhängigkeit im Kohlenbergbau.

Die Schwierigkeiten im Kohlenbergbau des Ruhrgebietes erklären sich nachfolgende Ziffern eine nähere Beleuchtung:

Die Kohlenförderung des Ruhrgebietes hat im Februar 1925 im Vergleich zu den vorhergehenden Monaten einen nicht unerheblichen Rückgang erfahren. Während die arbeitsfähige Förderung von 344 000 T. im Oktober 1924 in den drei folgenden Monaten auf 365 000 T., 370 000 T. und 379 000 T. gesteigert wurde, stellte sich in der Zeit vom 1. bis 21. Februar 1925 die Förderung arbeitsfähig im Durchschnitt auf 344 000 T. Die Ursache dieses Förderrückganges ist in der Absatzlage zu suchen, von der z. B. nicht nur der deutsche Kohlenbergbau, sondern auch der ausländische Kohlenbergbau betroffen wird.

Anfolge der Absatzkrise mußten in den letzten Wochen in erheblichem Umfang Feierrückstellungen eingelegt werden. Die jetzt vorhandenen Kohlenbestände stellen etwa die Förderung eines ganzen Monats dar. Zu diesen Lagerbeständen treten noch die großen Bestände hinzu, die der Kohlenhandel im Hinblick auf die bekannte Konjunktur in Winterzeiten angelegt hat.

Die Gründe der unangünstigen Marktlage sind verschiedener Art. In erster Linie kommt der ungewöhnlich milde Winter in Frage, der nicht nur für den Hausbrand geringeren Verbrauch, sondern auch, wie es seit langen Jahren festgestellt ist, einen geringeren Verbrauch der Industrie verursacht, wegen der geringen Wärmeverluste, die in einem solch milden Winter einzutreten pflegen. Von großem Einfluß auf die Absatzverhältnisse im Ruhrbergbau ist auch die große Konkurrenz der an Qualität und Leistung viel geringeren Braunkohle. Einen nicht unbedeutenden Rückgang hat auch der Verbrauch von Bunkerkohle erfahren, da die Schiffahrtsgesellschaften immer mehr zur Seefahrt mit Del übergegangen. Ein weiterer Grund der Absatzkrise liegt auch heute noch in den vorstehend erwähnten Eisenbahnstarifen, die heute für Kohle noch immer 45 Prozent über den Vorkriegstarifen liegen.

Letzte Drahtmeldungen.

Drahtfesselung und Raubüberfall bei Langendreer.

Langendreer, 25. Febr. In der Nacht vom 24. zum 25. Februar gegen 12 Uhr wurde auf das Auto des Kaufmanns Timm aus Gattingen ein Drahtfesselung verbunden mit Raubüberfall verübt. Das Auto wurde mittels eines starken, zwischen Bäumen befestigten Drahtseiles zum Halten gezwungen, wobei der Wagen stark demoliert wurde. Die im Straßengraben liegenden Räuber sprangen dann, als sie merkten, daß außer dem Chauffeur nur eine Person sich im Wagen befand, mit vorgehaltenen Revolvern auf diese zu und forderten die Herausgabe sämtlicher in ihrem Besitz befindlichen Gegenstände. Auf die Ermittlung der unterkommen entkommenen Täter hat die Polizeiverwaltung von Langendreer eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Befriedigendes Befinden Eberts.

Berlin, 25. Febr. 7.00 Uhr abends. Im Befinden des Reichspräsidenten ist keinerlei Veränderung eingetreten. Der Zustand ist nach wie vor befriedigend.

Berlin, 25. Febr. Zur Erhaltung des Reichspräsidenten schreibt die „Vossische Zeitung“, die Operation habe ergeben, daß bei dem Reichspräsidenten schon früher mehrere Fälle von Blinddarmentzündungen leichter Art vorangegangen sein müssen.

Erfolg für Richter.

Berlin, 25. Febr. Landrat Dr. Friedeburg in Koblentz in Ostpreußen soll, wie wir hören, kommissarisch mit der Leitung des Berliner Polizeipräsidiums betraut werden. Der bisherige stellvertretende Polizeipräsident soll einen anderen wichtigen Polizeipräsidentenposten erhalten.

Wohnungsamt-Standal.

Die Zeit meldet aus München, daß durch eine Gerichtsverhandlung in Koburg ein Wohnungsamt-Standal aufgedeckt worden sei. Beamte des Koburger Wohnungsamts seien von den Zeugen unter Eid der Falschheit beschuldigt worden. Das Wohnungsamt ist vorläufig auf acht Tage geschlossen und der Inspektor des Wohnungsamts in Haft genommen worden.

Verurteilung eines kommunistischen Parteiführers.

Chemnitz, 25. Febr. Vor dem dritten Strafsenat des Staatsgerichtshofes am Schutze der Republik hatte sich heute der kommunistische Parteiführer August Reimann aus Chemnitz, Schles., zu verantworten. Nachdem im Bezirk Breslau der Parteiführer Delsner verurteilt worden war, übernahm Reimann die Parteileitung des kommunistischen Parteibüros. Bei der Hausdurchsuchung fand man mehrere Militärkampfpässe und eine Anzahl Flugblätter, die zum bewaffneten Auffstand aufriefen.

In Breslau und in anderen Orten sollten bewaffnete Sondereinheiten gebildet werden. Neben vielen Kraftwagen befand sich die Kampfsuppe eigene Güter- und Panzerzüge. Die Vorbereitungen zum Aufstand waren bis ins Kleinste vorbereitet. Der Sekretär erklärte, daß alle Vorbereitungen gegen einen Angriff von Faschisten getroffen waren.

Berlin vor großen Streiks?

Der „Vorwärts“ meldet, daß die Maschinen- und Heizer der Berliner Groß-Betriebe der Metallindustrie beschließen haben, die Arbeit wegen Lohnunterschieden mit Zustimmung des Zentralverbandes der Maschinen- und Heizer niederzulegen. In der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in den Niederbors bei Berlin streiken bereits über 1000 Arbeiter. Das genannte Blatt berichtet weiter, daß Berlin am Vorabend einer großen Streikbewegung stehe.

Ein Schiff auf hoher See verbrannt.

TU. Oslo, 25. Febr. Die „B. A.“ meldet: Der 7000 Tonnen große norwegische Dampfer „Nordmann“ ist auf der Reise von London nach La Plata mitten auf hoher See total abgebrannt. Das Schiff war mit einer Ladung Holz beladen. Der Besatzung, die aus 37 Mann bestand, gelang es noch im letzten Augenblick, sich vor dem Flammeneinbruch zu retten. Nach einer langen Fahrt über den Ozean wurde sie in Rettungsbooten aufgefunden und nach Teneriffa gebracht.

Japan und Troß.

TU. Paris, 25. Febr. „Reinhold Gerold“ erklärt aus Tokio, daß man in politischen Kreisen den Moskauer Meldungen, nach den Troß zum ersten Sowjet-Botschafter auszuweisen sei, größte Bedeutung beimesse. Offizielle japanische Kreise hätten zu verstehen gegeben, daß Troßs Ernennung erwünscht sei.

Der Zustand in Afghanistan.

Beschawur, 25. Febr. Im Zusammenhang mit den Maßnahmen gegen den Aufstand in Khost in Ostafghanistan haben afghanische Truppen im tiefen Schnee mongolische Streikkräfte angegriffen und ihnen schwere Strafen auferlegt. Zwei hervorragende Mongolenführer flüchteten sich auf britisches Gebiet.

Essen, 25. Febr. Auf Einladung der Stadt Essen und der Firma Fried. Krupp-A.-G. werden am 24. März etwa 100 deutsche und ausländische Journalisten, die in der Zeit vom 22. bis 31. März auf der Kölner Frühjahrsmesse weilen, der Stadt Essen einen Besuch abstatten.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. S. Nibel; für Lokales und Letzte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinziales und Sport: Ernst Rosemann; für den übrigen Teil und Unterhaltungsbeilagen: Dr. E. Henke; für Inserate und Anzeigen: Emil Wittich, sämtlich in Bochum.

ENDLICH DER RICHTIGE

FRIE-MANN KAFFEE

Neue Damen-Konfektion

für das Frühjahr sehr preiswert!

Konfirmations-Kleider

Kleid aus gutem Popeline, schöne Madart, mit Tressen garniert und mit Slickerei . . .	8.50
Kleid aus la. reinwollenem Popeline, Cheviot- u. Woll-Trikot, hübsch garniert . . .	13.75
Kleid aus Seiden-Trikot, extra gute Ware, aparte Form, mit Rüschen-Garnierung . . .	21.00
Kleid aus prima Eollenne, moderne Kasak-Form, in bester Ausführung . . .	34.00
Samtkleid aus la. Körper-Velvet, mod. Form, mit reicher Slickerei-Garnierung . . .	21.00
Samtkleid beste Körper-Qualität, lose Form, mit eleg. Slickerei . . .	32.00

Mantel aus gezwirntem Covercoat, kleidsame, moderne Form, Vorderseite reich mit Biesen- und Hornknöpfen garniert . . . 27.00

Mantel aus prima gezwirntem Covercoat, fesche, jugendliche Form, mit neuer, aparter Rücken-garnitur aus Knöpfen . . . 39.75

Mantel aus prima Covercoat, Zwiroware, moderne Frauenform, weit geschnitten, seitlich mit Biesen und Knopfleiste garniert . . . 47.50

Mantel aus prima reinwollenem Tudi, fesche, neue Form, mit Herren-Revers, seitlich eingelegte Falte und Quetschleiste im Rücken . . . 46.00

Mantel aus prima reinwollenem Tudi, in den neuesten Farben, auf einem Knopf geschlossen, entzückende Seilgarnitur von Biesen und Knöpfen . . . 56.00

Jackenkleid aus prima reinwollenem Kammgarn - Cheviot, marine und schwarz, gerade Form mit Seiden-Tresse und Stepperei-Garnierung . . . 34.75

Jackenkleid aus prima reinwollenem Gabardine, marine und schwarz, mit aparter Tressen- und Knopf-Garnitur, auf Seiden-Serge gefüllt . . . 49.50

Tailenkleid aus prima reinwollenem Cheviot, sehr kleidsame Form, mit langem Ärmel, vorn und an der Tasche apart geschnitten, sehr vornehm . . . 12.50

Tailenkleid aus reinwollenem Gabardine, marine und farbig, moderne, gerade Form, mit kurzem Ärmel, Ledergürtel und bunter Garnitur . . . 22.50

Tailenkleid aus prima reinwollenem Rips, in allen modernen Farben, mit aparter Slickerei an langer Taille unten eingesezte Glockenleiste . . . 39.50

Kommunion-Kleider

Kleid aus Schweizer Voll-Voile, moderne Form, Volant-Rock sehr günstig, . . . Größe 75:	3.90
Kleid aus Schweizer Voll-Voile, hübsche Form, mit Filet-Durchsatz garniert . . . Größe 75:	5.10
Kleid aus Schweizer Voll-Voile, reizende Form, mit Filet-Durchsatz und Seidenschleife . . . Größe 75:	8.50
Kleid aus Schweizer Voll-Voile, kleidsame Madart, mit Slickerei-Krausen . . . Größe 75:	11.25
Kleid aus Schweizer Voll-Voile, mit Slickerei-Durchsätzen und Volants garniert, Größe 75:	14.25
Kleid aus Schweizer Voll-Voile, mit Valenciennedurchsätzen, sehr elegant, Größe 75:	19.75

ALSBERG

Aktiengesellschaft

Bodum

Empfehle in feinsten Qualität:

Holl. Schellfisch groß Pfd. Mk.	1.10
Holl. Schellfisch großmittel Pfd. Mk.	1.00
Holl. Schellfisch mittel Pfd. Mk.	0.90
Holl. Bratschellfisch Pfd. Mk.	0.50
Holl. Kabliau ohne Kopf, im Ganzen Pfd. Mk.	0.90
Holl. Kabliau ohne Kopf, im Schnitt Pfd. Mk.	1.00
Holl. Seezungen Pfd. Mk.	2.60
Holl. Steinbutt Pfd. Mk.	2.80
Holl. Schollen Pfd. Mk.	0.90
Heddt Pfd. Mk.	1.40
Karpfen Pfd. Mk.	1.40
Rohebbücklinge Pfd. Mk.	0.35
Rohebbücklinge . . . 5-Pfund-Kiste Mk.	1.45

A. Barenberg, Bochum,
Rottstr. 8-10 Fernspr. 244.



Barenberg
Drei Kränen

Ein besonders feiner
gutgepflegter
Weinbrand

1/2 Flasche 4.00 Mk.

A. BARENBERG, BOCHUM
Rottstraße 8-10 Fernsprecher 244

Kaffee Hackert



Die gute Tasse Kaffee

Drahtgeflechte, Staheldraht, Gartengeräte

liefert zu günstigen Preisen

Friedr. Büscher, Wattenscheld,
Hochstraße 20. Fernspr. 1602 Gelsenkirchen.

Gut eingerichtete Metallwarenfabrik
in Nähe von Industriegebiet

sucht Aufträge

von größerem Wert für
Stangen, Pressen und Falzhämmer.

Anfragen erbeten unter J. A. 555 an die Geschäfts- d. Stg.

3öpfe

ein deutsches Natur-
getränk, von H. H. H.
3,50 an. Auftritte-
tagebuchen. H. H.
H. H. H. H. H. H.

Stuhlflechter

und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und
schnell ausgeführt.

H. Möllmann,
Mühlenstraße 6.
Abholung und
Zustellung frei Haus.

Spezial-Möbel-

**Beiz- und Polier-
Werkstatt.**

Bringe meine Werk-
statt meiner verehrten
Kundschaft in empfeh-
lende Erinnerung.
Ausarbeiten aller Mö-
bel und Instrumente.
Übernahme ganzer
Neubauten.

Gustav Reinke
Ischlermeister
Bochum, Industriestr. 23
Telefon 1813.

Möbel

aller Art billig.
**Waldack-Möbel-
fabrik** - ohne
Zahlungserleichter.
Möbelhandlung
Wilb. Schröder
Bochum, Roonstr. 41
N. H. H. H. H. H.

Puppenküdig

Bochum, Gr. Beekstr. 13.
Alt. Spezialgeschäft, a. Platz
Puppen werden a. gan-
ze Jahr gen. Anfer-
tigung eim. Haararbeiten
auch v. ausgek. unter
H. H. H.

W. Hochstetter,
Friedr.
P. H. H. H. H. H. H.



Kaffee Hackert

Diese Woche
Spezialität:
Nougat-Sahne-
Torte



**200 JAHRE—
TABAKFABRIK
200 JAHRE
ERFAHRUNG**

**Tabak-
Fabrik**

Friedr. Dehmer Cramer Bochum



**Dieckhoff's
Schwarzbrot**

das beste u. bekömmlichste nach westfäl. Art
im Steinofen gebacken
empfiehlt

Julius Dieckhoff
Grabenstr. 31 — Filiale Hattingerstr. 20
Aelteste Spezial-Schwarzbrotbäckerei am Platz.
Telefon-Nr. 600

Grammola,

echt die Stimme seines Herrn wenig
gebraucht, sehr billig zu verkaufen.
A. Wolters, Friedrichstr. 9.

Es, das ist ein
Exkursionschiff, das
abgebauten, 146
Dampfer den
kennen. Die B
Arbeit eine Mel
Qualitätsarbeit
Mit des Berlin
Diesem großen U
gesellschaft sah n
Konkurrenz zu u
Der Meeder hat
auch ein Nichtan
in sich tragen kan
Erfolg wirkt
140 Meter Länge
ist nur das Neuh
befehlet die 176
nur 1. Klasse, u
ist ein ganz bes
Baumverlehnung
bequeme Kabinen
wenden kann un
ken Hochpfeilend
hat niemand gek
vorhanden: Dam
fließendem Wasser
des Schiffes dur
Wahrscheinlich u
trotz des Verbote
in dem leitenden
renden Führer.

Man wird ra
des Wetter, das
immer mehr zu
an Def. Wer g
Man kann bei un
und als wir in
sohet ohne Ma
uns die Schenk
ben betrachten, M
ungewöhnliche M
bequämlen Nicht
überreichlichen V
der ungewöhnliche
Klasse 6 Secud
Erfolge, aber
kennnt hier n
Exemplaren ged
den, die lebhaft
Pfeilführung, d
Maurenzeit. M
gen, und - un
Straßen und S

Madeira ist
geschätzten A
ähnlich. Man
beleidet der Stra
gleicht; englisch
an Straßen un
amerikanische D
höher Seeged
„Beet Ghn“ i
erheben sich die
Kararar aus der
ketten streifen
rebb herab, sch
bedürbe: dreimar
vier Meter hohe
zu bringen, be
es. — An Bo
wartt vor de
nicht ausgeschlo
da das Wetter
wird ihm zuge
mohren des X
entwerfen Gro
sich die Gegenw
Aueboer ind.



Bunte Bild
Spaz

Ein

Es hat sich
Dichter bin. I
schreibt, wenn es
Die Sache d
Biographien aus
zählen Lebensja
Schulmeister hint
nung (mit blauer
Wandtafel getrich
Schulmonarchen
Gründe weniger
weife Heinrich
Infolge die
zensvolle des D
gebracht hatte, st
zum flehgebieten
zu sprudeln. G
meinen Gesichtsf
tigen Gefühle ge
Ich habe W
schrieben. Insa
Sie waren mind
die Kollege Sch
Und ich würde
Verfen gefeiert
wenn Pauline
nicht Klavier.
(durch Pauline)
Gebicht „Paulin
Im übrigen
für Gedichte.
Grund Bernha
als solchen aus

Jubiläums-Woche

2.-7. MÄRZ 1925

Nur für DAMEN

Wie erhält man seinen Körper, insbesondere die Hüfte, dauernd schön? Wie befestigt man starken und hängenden Leib sowie starke Hüften? Wie lindert und blutet man bei Gebärmutterentzündung, Vorfall und erschlafenen Bauchdecken, bei Bauch- und Nabelbrüchen? Wie erleichtert man die Entbindung? Wie schont man den Körper nach Operationen? Wie wird der Körper nach Wochenbetten wieder normal zurückgebildet? — Das alles muß jede denkende Frau wissen! Sie beehrt sich am besten in der

Ausstellung

mit Vorträgen des
approb. Arztes Dr. med. Hans Garmes
und anschließenden Vorführungen und Beratungen durch
Fachdamen über das



seit über 25 Jahren praktisch erprobte und bewährte,
sowie in medizinischen Lehrbüchern empfohlene
THALYSIA-REFORM-SYSTEM
am Freitag und Sonnabend, den 27. u. 28. Februar
im Hotel Kaiserhof, Obere Marktstraße.
Vorträge Freitag um 1/2 5, 1/2 8 Uhr. Eintritt frei.
Wer verhindert ist, verlange kostenlose Druckfachen oder
das „Thalsia-Prachtalbum die gesunde Frau“
gegen 30 Pfg. durch
THALYSIA-WERKE, LEIPZIG-SÜD 89.

Billig!
la. frische Eier 1.20
10 Stück Mk.
la. feinste Tafelbutter 2.30
1 Pfund Mk.
Adolf Kalsbach
Heinrich Hill
und in den bekannten Verkaufsstellen.

WER
Anzug- u. Paletstoff hat,
der tringe denelchen an mit zur Unterri-
gung nach Maß. Beste Suiten, moderne
Lagerhöfe zu billigen Preisen. Repara-
turen und Aufbügeln in eigener Werkstatt
Bermann 3ffel, Bochum, Dörflerstraße 11
Klubstuhl
Klubsofas
kaufen Sie am besten u. billigsten in der
Spezialwerkstatt für moderne
Klub- und Ledermöbel
Kaspar Diemel
Bochum, Antoniusstr. 1 a.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg
Donnerstag 26. Febr.
7-11/2
Bühnenmusik
Wallenstein.
2. Teil
„Wallensteins Tod“
Freitag, 27. Februar.
7-11/2
D. 23.
Wer meint um
Sudenad?

Starke
Wagen-, Automobil-
Schwämme und Leder
kauft man am billigsten bei
Emil Traß Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz.

Berufs- und Handelschule
für schulentlassene Mädchen des Kreises
Mettin-on und Umgegend in Linden-
Dahausen. (Falkenschule).
Der neue Kursus in Klasse 1 beginnt am
21. April um 3 Uhr. Unterrichtsfächer: Buch-
führung, Stenographie, Heidekunde Deutsch-
kaufmann. Rechnen, Turnen, Gesang, An-
standslehre, N-hen, Handarbeit, Kochen und
Hauswirtschaftslehre.
Klasse 2 ist eine reine Nähklasse und
gibt täglich von 1 bis 6 Uhr Anleitung zu allen
Näh-, Handarbeiten und Kunststickerien
durch eigens dazu vorgebildete, fachmänn.
Kräfte. (14 Nähmaschinen).
Unterrichtszeit in Klasse 1 täglich von
3 bis 7 Uhr. Anmeldungen für beide Klassen
nimmt der Unterzeichnete täglich entgegen.
Sehr mäßiges Schulgeld.
B. Isen, Rektor.

Landesbaugewerkschule
Holzminnen
Beginn des Sommersemesters 1. 4. 1925.
Auskunft kostenlos.
Hochbau. Ingenieurbau.

Guter Schlaf ist das beste
Heilmittel.
Metallbetten in Groß und Klein, mit oder
ohne Zubehör, Stahlmattressen, an Private,
Bequeme Bedingungen. Katalog 26 H. frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Privat-Unterricht
ribt morgens und nachmittags
Schülern und Schülerinnen (besonders
angehenden Sextanern) die
Privatlehrerin
Frau Schmidt,
früher Leiterin der Vorschule.
Anmeldungen: Buddenbergstraße 16 L.
von 4-7 Uhr.

**Stand-
Uhren**
J. Wedekind Söhne
Maltheserstr. 7
gegenüber Gummerts Hof
Fernruf 2229

Teppiche
Läuferstoffe
für Schlafzimmer und Treppe etc.
Altbewährte Fabrikate.
Billigste Preise.
C. Bohlmann
Kortumstr. 4. Fernruf 826.

Zur Bochumer Woche

Chromo-Lithographie
Steindruck

Wilh. Stumpf
K.-G., Bochum

Joseph Schürmann
G. m. b. H.
Wattenscheid
Telephon: Bochum 3103, Gelsenkirchen 4079
Bochumerstraße 104
liefert im Landabsatz frei ans Haus oder ab Zeche
Centrum-Essnüsse und Eiförmbrühe als
Ersatz für Anthrazit, Centrum-Brechkokk für
Zentralheizungen, alle Brennstoffsorten für
Hausbrand u. Industrie, Dünge mittel, M-storen-
betriebsstoffe, Teerfette und -öle.

Korsetthaus Imperial
Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz.
Erstklassige Korsetts
Bestes Material
Tadellos Sitz
Billigste Preise
Große Auswahl

Parkettböden
liefert und verlegt prompt und preiswert
Christian Burger,
Erstes Bochumer Spezial-Geschäft
für Parkett- und Stabfußböden
Kronenstr. 15. Fernsprecher 437

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122

Sprachinstitut Helmich
Deutsch, Französisch, Italienisch,
Englisch, Spanisch, Portugiesisch,
Russisch etc.
Einzelunterricht, Tages- und Abendkurse.
Einjähr.-Abit.-Vorbereitung, Nachhilfe
Handelskorrespondenz, Auswanderer.
B. Helmich, Philologe, Wanne,
Lurgstraße 11, 1.

Gut und billig
Bürgerlicher
Mittag- u.
Abendbisch
zu haben
Marktplatz 3
gegenüber dem
Rathhaus

Pianos
gutes Fabrikat, lie-
preiswert, auch ge-
Materialien
Piano-Reparatur
Düppelstr. 4.
Ber. auf 4-7 Uhr.

Stadtanleihen
Pfandbriefe
zu hohen Zinsen
relativ. Angebots-
unter F. D. Nr. 400.
an die G. p. b. d. 11.

Goulart's Brötchen
und
Hackert's
Pumpernickel
eine Delikatesse!
Feinbäckerei **Conel Goulart**
Inh.: Hugo Hackert, Fernspr. 500
Bochum,
Hollweg 4.

PIANO Flügel oder Harmonium
anschaffen will, wende sich direkt
an Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. Bahnhofstr. 20.
(Filiale: Berlin am Zoo.)
NB. In Sonder-Abt. Original-Grammophone m. Künstlerplatten

Wahrlich, liebe Freunde, es ist lohnender, ledig zu seyn, als in einem andern Hause zu wohnen. Ich bin, wie ich schon sagte, ein Wasserleimer und Raffeesessel zu dichten als ein andrer. Ich habe auch schon ein wenig von dem Wasserleimer und Raffeesessel geschrieben, und ich hoffe, daß ich bald noch mehr davon schreiben werde. Ich habe auch schon ein wenig von dem Wasserleimer und Raffeesessel geschrieben, und ich hoffe, daß ich bald noch mehr davon schreiben werde. Ich habe auch schon ein wenig von dem Wasserleimer und Raffeesessel geschrieben, und ich hoffe, daß ich bald noch mehr davon schreiben werde.

